

Wtschlesische Blätter

Nachrichtenblatt des Schlesischen Altertumsvereins

herausgegeben von Dr. Fritz Geschwendt

1934

9. Jahrgang

Nr. 6
Schlußheft

Aus der Rede des Bayerischen Kultusministers Schemm bei der Kundgebung des NSLB auf dem Parteitag Nürnberg 1934*)

Unter dem Altertum verstanden wir zur Zeit unserer Jugend fast ausschließlich das klassische Altertum der Griechen und Römer, ohne dabei uns dessen bewußt zu sein, daß diese beiden Völker aus nordischem Blut und Geist ihre Kulturen nach dem Süden brachten, dort weiter ausgestalteten und ausbreiteten. Aber wir erkannten bereits früher mehr oder minder klar, daß nicht der isolierte Einzelmensch, sondern nur der volksverbundene große Mensch seinem Volke und Volkstum jene Weltbedeutung geben kann, die z. B. die griechischen Philosophen und Künstler dem Griechentum für Jahrhunderte verschafften.

Die Kenntnis vom Geistesleben unserer Vorfahren war dagegen spärlich. Es war doch an unseren Schulen so, daß die griechische, römische und hebräische Mythologie eingehender als die germanische behandelt wurden. Ilias und Odyssee waren bekannter als Edda und Nibelungenlied. Von Olymp und Hades, von Zeus und Jupiter, Aphrodite und Venus wissen Menschen unserer Zeit mehr als von Nifheim, der Weltesehe Yggdrasil, von Egil, Gisli, Harald und Grettir. Der Argonautenzug und der Trojanische Krieg sind vielen vertrauter als die Hunnenschlacht. So wurde die in Dichtung verwandelte Stimme unseres Blutes fast völlig verschüttet; denn die klassische Welt der Griechen und Römer sowie die Bibel, Apokalypsen, Heiligenleben und -legenden aus orientalischen Einflußbezirken wirkten so beherrschend auf unser Volk, durch die Jahrhunderte, daß das Wissen um die deutsche Früh- und Vorgeschichte dürrig und kümmerlich blieb. Überschaut man schönes Schrifttum, Bildhauerei, Malerei und Tonkunst in Deutschland, so erkennt man, wie oft und wie stark darin orientalische und klassische Kulturkreise zum Ausdruck kommen. Damit aber der deutsche Künstler die Welt unserer Rasse in sein schöpferisches Gestalten aufnehmen kann, muß erst ein elementares Stoffverhältnis dafür im Volke vorhanden sein. Der Künstler muß dessen gewiß und sicher

*) Reichszeitung der Deutschen Erzieher (Nationalsozialistische Lehrerzeitung) v. Dr. G. Silbhart, 1934, Gauverlag Bayerische Ostmark G. m. b. H.



sein, daß seine gestalteten Gedanken und Sehnsüchte auch das Volk aus dem wachen Bewußtsein seiner Rassenseele als die Verkörperung und Darstellung seines Innenlebens begeistert und den Künstler zu neuem Schaffen beflügelnd wiedererkennt und nachfühlt. Deshalb fordern wir die führende Stellung der deutschen Früh- und Vorgeschichte in unserer Schule.

Germanische Siedlungsfunde in Niederschlesien

Ein Eisenschmelzofen aus Stöschwitz Kreis Breslau. Durch die vorzügliche Aufmerksamkeit von kesselschachtenden Landarbeitern wurden in der Dominialsandgrube ein entleerter und ein noch mit Schmelzmasse gefüllter Eisenschmelzofen angeschnitten. Durch pünktliche Benachrichtigung des Landesamtes für vorgeschichtliche Denkmalpflege war es noch möglich, weitgehende Einzelheiten über den Schmelzprozeß zu ermitteln. Der Gang der Ausgrabung zeigte zunächst den Oberteil einer hellgrau-blauen und etwa 7 cm dicken gebrannten Tonglocke von über 1 m Durchmesser, in deren Mitte sich die Reste eines hölzylinderrförmigen Gebildes, ebenfalls aus gebranntem Ton, erhoben. Unter der Tonglocke befand sich ein linsenförmiger Schmelztuch, der im Oberteil massive Eisenschmelze enthielt und nach der Tiefe immer mehr von Luftlöchern und einer großen Anzahl weißlicher quarzähnlicher Steine durchsetzt war, die offenbar dem Eisenerz zur Beschleunigung des Flusses beigelegt waren. In halber Höhe des linsenförmigen Eisentuchens hörte die Tonglocke auf, und die ganze Masse wurde lediglich von Kies begrenzt, der unter dem Einfluß der Hitzentwicklung rotgeglüht war. Unter dem Eisentuch fand sich dann noch eine 40 cm tiefe im Profil fast rechteckige Aschengrube, die neben Holzkohlereften wiederum außerordentlich viel weißliche Quarzsteine enthielt. Nach dem Ausgrabungsbefunde stellt sich der Schmelzprozeß wie folgt dar: Es wurde eine Feuergrube angelegt und Holzkohle hineingeschichtet. Darüber häufte man, wahrscheinlich in wechselseitigen Lagen, die Raseneisenerze, Quarzsteinchen und Holzkohlenstücke, und darüber erst wurde die Glocke aus sehr starkem Ton gelegt, deren hölzylinderrförmiger Aufsatz m. G. nur dazu gedient hat, vielleicht mit Leder kombiniert, als Blasebalg die über dem Ofen vorerhitzte Luft in die untersten Schichten der Holzkohle zu pumpen. Über die Windzuführung ließen sich eindeutige Anhaltspunkte nicht gewinnen. Der gute Erhaltungszustand dieses Schmelzofens ist wahrscheinlich der Tatsache zuzuschreiben, daß der Schmelzprozeß mißglückte, da offenbar das flüssige Eisen vorzeitig erkaltete und als gewaltiger 17 Zentner schwerer Block nicht mehr weiter bearbeitbar war. Der andere in derselben Sandgrube gefundene Schmelzofen war in vorgeschichtlicher Zeit geleert worden und daher so schlecht erhalten, daß er Schlüsse über den Schmelzprozeß nicht zuläßt.

Ein wandalisches Dorf in Riebnig Kreis Brieg. Hier hatte das Landesamt schon seit Jahren regelmäßig etwa 60–70 m lange Streifen in der Gemeindefandgrube ausgegraben, die zusammengesetzt schließlich einmal wesentliche Teile eines Dorfes ergeben werden. Verwirrend scheint auf den ersten Blick die Fülle der schon in geringer Tiefe zu Tage liegenden Pfostenlöcher und Herdstellen. Doch schnell ordnet sich das Bild, und wir erkennen in dem Gewirr der unzähligen dunklen Flecke eine sinngemäße Anordnung. Verbindet man die um eine Herdstelle herumgelegenen Pfostenlöcher miteinander, so erscheinen dicht aneinander gereihete Grundrisse von Häusern mit den durchschnittlichen Maßen von 4,5×3,5 m. Etwas schwierig wird die Abgrenzung dadurch, daß sich hier zwei Dörfer, ein früheisenzeitliches und ein spätkaiserzeitliches, überschneiden. Hier hilft die verschiedenartige Anlage der Herde in beiden Siedlungen weiter: während die früheisenzeitliche Siedlung runde Herdstellen aufweist, sind die Herdstellen der wandalischen Siedlung stets rechteckig, und danach lassen sich auch die Pfostenlöcher einordnen. Auf diese Weise sieht man sogar eine straßenmäßige Anordnung von Hütten. Über die Bauweise der Häuser geben in erster Linie die Lehmewurfstücke Auskunft, welche für die früheisenzeitliche Siedlung den durch Pfosten gestützten Blockbau mit Rundhölzern belegen, während die Kaiserzeit bereits sauber behauene rechteckige Balken aufweist. Die Pfosten der Häuser sind vielfach mit Steinen oder mit Lehmewurfstücken ausgestampft, die von älteren verbrannten Häusern herrühren.

Wandalisches Gehöft in Pawelwitz Kreis Trebnitz. Während die Riebninger Siedlung offenbar eine Dorfsiedlung ist, zeigt eine hier gefundene derselben Zeit ein germanisches Einzelgehöft. Neben Grundrissen von Häusern ohne nähere Zweckbestimmung lag ein Backhaus derselben Bauart, aber mit stärker eingetieftem Innenraum. Tragbalken im Innern des Hauses und das Fehlen von Stiebpfosten zwingen zu dem Schluß, daß die Stiebelträger nur auf den Deckenbalken geruht haben können. Der eigentliche Backofen befindet sich in einem Anbau der dasselbe Dach wie das Haus selbst besitzt (Schleppdach). Er besteht aus einer tiefeingesenkten Mulde, die mit Feldsteinen ausgelegt ist. Die untersten Steine sind von einem hartgebrannten Lehmstrich von 1 m Durchmesser bedeckt. Über diesem Lehmstrich fanden sich dann noch die Reste der ehemals über der Mulde stehenden Lehmglöcke mit Abdrücken von Zweigen und Holzspänen. Nach dem Ausgrabungsbefunde stellt sich die Anlage des Backofens im wesentlichen genau so dar, wie wir sie auch heute noch auf kleinen Bauerngehöften finden. Wir haben einen Hohlraum, in dem Holz verbrannt wird. Das Holz wird nach gründlicher Erhitzung des Raumes ausgerafft und dann erst das Brot eingeschoben, um nun erst durch die erhitzten

Steine bzw. Lehm Massen gebaden zu werden. Wie in Riebnig, so ist auch hier rechtwinklig behauenes Holz zum Bau des etwa 5 m hohen Backhauses verwendet worden. Zur ganzen Anlage gehört dann außerdem noch ein Brunnen, über den im folgenden berichtet werden soll.

Werner Boege

Besonders interessant war die Aufdeckung eines wohl erhaltenen Brunnens. 0,6 m unter der Erdoberfläche zeigte sich zunächst ein etwa 2 m großer dunkler Fleck, der aus sehr hartem lehmigen Erdreich bestand. Dieser Fleck war an einer Seite — im Westen — begrenzt von einer kleineren Stelle, die aus rotgebranntem festem Lehm bestand. Beim Tiefergehen stieß man hier auf mehrere große Steine von 20–30 cm Durchmesser. Bei der weiteren Abdeckung und Tieferlegung der Fläche stellte sich heraus, daß der trichterförmige Brunnenschacht ursprünglich nur teilweise mit Steinen ausgefüllt war. An der einen Seite — im Süden — fanden sich diese seitlichen Randsteine noch in fast ursprünglicher Lagerung, während die nördliche Randsetzung z. T. in den Schacht hineingefallen war. Die obere Brunnenöffnung bestand nicht vollständig aus einem Steinkranz. Es wurden im Osten und im Westen keine Steine gefunden, und es fanden sich auch keinerlei Spuren früherer Eingrabung. Wie sich später herausstellte, lagen diese Steinsetzungen an den Seiten, wo auch bei unserer späteren tiefen Grube besonders starke Sandschichten im sonst anstehenden festen blauen Lehm beobachtet werden konnten.

Die randliche Steinsetzung des Brunnens war etwa 1½ m hoch und ging nach oben leicht trichterförmig auseinander. Der obere Durchmesser betrug etwa 2,0 m, der Schacht verengte sich bis auf etwa 0,9 m. Unter dieser Steinsetzung war der noch tiefer gehende Schacht zunächst in einer Höhe von 0,5 m ungeschützt und weist keine weiteren Befestigungen auf. Es wurden hier keine Steine und auch keine Holzspuren entdeckt. Es genügte der feste Lehm wohl den Ansprüchen der Brunnenbauer. In 2,6 m Tiefe unter Erdoberfläche stießen wir dann auf das erste Holz, das sich allerdings zunächst nur durch Verfärbung abzeichnete. Je tiefer wir kamen, desto besser waren die Bohlen des Brunnenkastens erhalten. Der Kasten selbst reichte bis auf eine Tiefe von 3,6 m unter Erdoberfläche herab. Die seitlichen Wände waren im Norden und Süden mit kleinen Sammelsteinen bepackt, und die südliche unterste Bohle stand auf vier größeren Steinen, die das Einsickern des Quellwassers in den Brunnen erleichtern sollten. Der Brunnenschacht selbst war angefüllt mit grauem Sand. Rund herum fand sich fester, blauer, toniger Lehm. Erst in einer Tiefe von 3,5 m stieß man unter dem Lehm auf die wasserführende Saugsandschicht.

Der fast quadratische Brunnenkasten bestand aus 16 Bohlen. Auf jeder Seite waren noch 4 Bohlen übereinander erhalten. Diese Bohlen waren durch Spalten hergestellt, sodaß ihr Querschnitt spitzdreieckig wirkt. An den Ecken sind diese Bohlen eingezahnt, sodaß sie übereinander greifen. Die einzelnen Bohlen sind etwa 1–1,2 m lang und 0,2–0,3 m hoch, sie sind bis 7 cm stark.

Einen ganz ähnlichen Holzbrunnenschacht fand man vor Jahren in Domschau Kr. Breslau, und neuerdings wurde bei Arbeiten an der Reichsautobahn in Schosnig Kr. Breslau ebenfalls ein solcher Brunnenholzschaft freigelegt.

Die zeitliche Festlegung des Pawelwitzer Brunnens ist durch die in ihm gefundenen Scherben gut möglich, es fand sich in ihm z. B. eine Scherbe vom Fuß einer gedrehten Schale, aus bläulichem hartgebranntem Ton. Diese Machart und die erkennbare Gefäßform datieren den Brunnen an die Wende des 4. zum 5. Jahrhundert. In die gleiche Zeit ist das Gehöft zu setzen, von dessen Aufdeckung oben berichtet wurde.

Die Ausgrabungen in Pawelwitz lassen uns durch diese reichen Funde und Befunde einen tiefen Blick in das wandalische Handwerk tun. Der steingefügte Brunnenschacht und der Holzrahmen aus den eichenen Spaltbohlen sind Meisterwerke germanischen Brunnenbaus.

Es ist zu beachten, daß dies Gehöft in der Nachbarschaft von Sarrau liegt, von wo wir die reichen Fürstengräber kennen. Diese Siedlung gehört in die gleiche Zeit wie jene Gräber und gibt uns somit einen erwünschten Einblick in das wandalische Leben Schlesiens. Kurt Langenheimer

Noch einmal „Wandalismus“

Seit vielen Jahren bemühen sich deutsche Forscher, das Schimpfwort „Wandalismus“ aus dem deutschen Sprachgebrauch auszumerzen. Führende Vorgeschichts- und Sprachforscher wie Gustaf Kossinna und Rudolf Much haben mit flammenden Worten das Unrecht aufgezeigt, das dem hochveranlagten, sittenreinen und ritterlichen Germanenstamme der Wandalen mit diesem in Frankreich am Ende des 18. Jahrhunderts aufgetragenen Schmähwort angetan wird. Allenthalben sind unsere Volksgenossen bestrebt, gleichzeitig mit der Erkenntnis des wahren Wesens altgermanischer Hochkultur das verleumderische Wort zu meiden.

Wie unterstützt nun das maßgebende deutsche Wörterbuch, der Duden, diese notwendige Ehrenrettung eines germanischen Volkes? In dem 1933 herausgegebenen Volksduden wird „Wandalismus (Zerstörungswut)“ ohne jegliche weitere Bemerkung gebracht. In dem Stilwörterbuch des großen Duden, das 1934 gedruckt worden ist, finden sich die

Angaben „Vandale: haufen wie die Vandalen, das sind Vandalen aber keine Menschen!“ ohne jede Stellungnahme zu diesen ungeheuerlichen Schmähungen unserer Vorfahren. In der Rechtschreibung des großen Duden, die ebenfalls 1934 neu herausgekommen ist, steht: „Vandale (zerstörungswütiger Mensch; sachlich unberechtigte Beziehung zum germanischen Volksstamm der Vandalen); Vandalen (germanischer Volksstamm), vandalisch (zerstörungswütig); Vandalismus (Zerstörungswut)“. Hier findet sich zum ersten Mal im Duden ein Hinweis, nicht auf die Verfehltheit des Ausdruckes Vandalismus selbst, sondern nur auf seine unberechtigte Beziehung zu den Vandalen. Das Schmähwort selbst wird den Deutschen weiter als gebräuchlich und brauchbar geboten!

Die Forderung jedes seiner Art und Abkunft bewußten Deutschen muß dagegen lauten: Weg mit dem Schmähwort Vandalismus! Weg mit der undeutschen Schreibweise der Vandalen mit V (Vandalen). Ist es nicht beschämend, daß wir immer noch den Namen eines germanischen Volkes in der Schreibart der Römer wiedergeben, und daß wir dadurch gezwungen sind, den Namen nach lateinischem Sprachgebrauch auszusprechen, um ihn nicht falsch Vandalen, sondern richtig Vandalen zu sprechen.

Martin Jahn

Wer soll durch die vorgeschichtliche Abteilung des AltertumsMuseums führen?

Die Vorgeschichtliche Abteilung des Schlesischen AltertumsMuseums in Breslau zeigt in Gestalt von Bodenfunden die Entwicklung der vor- und frühgeschichtlichen Kulturen auf schlesischem Boden in chronologischer Reihenfolge und die Träger derselben, die vor- und frühgeschichtlichen Völker. Heute darf die Abteilung nicht ohne gründliche Vorbereitung der Klasse in schlesischer Vorgeschichte besucht werden. Es ist jedem Pädagogen klar, daß dieser Besuch unterrichtlich nur dann nutzbar gemacht werden kann, wenn der Lehrer die Führung selbst vornimmt. Führungen durch die wissenschaftlichen Beamten dürften in pädagogischem Sinne niemals erste Anleitung bedeuten.

Die Fachvorgeschichtler übernehmen nach wie vor Führungen nach rechtzeitiger Voranmeldung nur bei Schülern über 15 Jahren, und zwar auch nur, wenn es die dienstlichen Belange erlauben. Die vorgeschichtliche Abteilung wird durch das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege nur ehrenamtlich verwaltet; die eigentliche amtliche Tätigkeit des Instituts ist die Rettung gefährdeter Bodendenkmäler in der Provinz Niederschlesien; selbst die wissenschaftliche Auswertung der Funde bleibt der freiwilligen Arbeit überlassen.

Die Lehrerschaft muß sich der Hauptaufgabe der Fachvorgeschichtler bewußt bleiben und die Vorbereitung und Durchführung des Klassenbesuches selbst vornehmen. Das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege und der Schlesische Altertumsverein haben aber seit nun zehn Jahren der Lehrerschaft reichste Gelegenheit gegeben, sich durch Lehrgänge, Einzelvorträge, Literaturangaben in den „Alt-schlesischen Blättern“ und die überaus reichen Veröffentlichungen des Schlesischen Altertumsvereins zu unterrichten. Als Einführung sei weiter auf das „Handbuch für den Unterricht der deutschen Vorgeschichte in Ostdeutschland“ (Geschwendt) aus dem Verlag Hirt, Breslau, hingewiesen.

Zur Erleichterung der Museumsführungen wird im folgenden auf einige Merkpunkte hingewiesen:

- a) Altsteinzeit: Erstes Auftreten des Menschen in Schlessien. Funde von Rauffung.
- b) Mittlere Steinzeit: Jäger- und Fischerböller. Felsgestein-, Flintstein- und Hirschgeweihgeräte.
- c) Jüngere Steinzeit (4000—2000 v. Chr.): Seit dieser Zeit bäuerliche Kultur; feste Wohnsitze. Verschiedene Handwerke und Industrien. Widder von Jordansmühl.
- d) Bronze- und frühe Eisenzeit (2000—800, 800—500 v. Chr.): Urnenfeldkultur; illyrisches Volkstum. Blüte von Handel und Gewerbe. Die ersten Burgen.
- e) Die Germanen (550 v. Chr.—450 n. Chr.): Ein Jahrtausend germanische Besiedlung in Schlessien. Frühgermanen (Dastarnen und Skiren), Vandalen, Burgunden. Wichtige Fundstellen: Kaulwitz Kr. Namslau, Wirrwitz Kr. Breslau, Sacrau Kr. Delz, Königsbruch Kr. Gohrau, Roschwitz Kr. Slogau u. a. m.
- f) Slawen (800—1200 n. Chr.): Starker wikingischer Einfluß.
- g) Als Abschluß das „Silingzimmer“ (Siling, der Götterberg der Vandalen).

F. G.

35. Lehrgang für heimische Vor- und Frühgeschichte in Breslau

Auf Wunsch der Gemeinschaftsleiter der Referendar-Arbeitsgemeinschaften in Schlessien, Landgerichtsräte Dr. Nitsche, Dr. Eggel und Dr. Schildgen, wurden im Herbst 1934 für Referendare folgende Vorträge, Führungen, Besichtigungen und Lehrwanderungen veranstaltet:

20. 9. 1934: Einführung in die schlesische Vorgeschichte. Lichtbildervortrag und Führung (Landesamtskustos Dr. Petersen)

4. 10. 1934: Ganztägige Lehrwanderung durch das Silinggebiet (Landesamtskustos Dr. Geschwendt)

6. 10. 1934: Besichtigung einer germanischen Siedlungsgrabung in Pawelwitz Kr. Trebnitz

9. 10. 1934: Wiederholung des Lichtbildervortrages (Dr. Petersen).
Wiederholung der Führung (Assistent Dr. Boege)

26. 9. 1934: Ganztägige Lehrwanderung zu vorgeschichtlichen Fund-
stellen in Sacrau Kr. Dels (Dr. Geschwendt) J. G.

36. Lehrgang für schlesische Vor- und Frühgeschichte in Reichenbach am 16. November 1934

Das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmal-
pflege in Breslau veranstaltete gemeinsam mit dem National-
sozialistischen Lehrerbund Kreisgruppe Reichenbach (Gule) einen
Lehrgang für heimische Vor- und Frühgeschichte.

- 9 — 10 Uhr: Einführung in die Vorgeschichte Schlesiens (Landesamts-
kustos Dr. Geschwendt, Breslau)
- 10 — 11 Uhr: Waren die Germanen ein Natur- oder ein Kulturvolk?
(Landesamtskustos Dr. Langenheim, Breslau)
- 11 — 12 Uhr: Ostdeutschland uraltes germanisches Siedlungsland (Unter-
richtsbeispiel von Rektor Pohl, Reichenbach mit Kindern
der Evang. Schule)
- 14 — 14³⁰ Uhr: Schwebende Fragen über Vorgeschichte und Schule
(Dr. Geschwendt)
- 14³⁰ — 15 Uhr: Besprechung und Vorlegung von Literatur zur Vorge-
schichte (Dr. Langenheim)
- 15 — 17 Uhr: Bestimmungsübungen an häufig auftretenden vorge-
schichtlichen Funden (Dr. Geschwendt)
Gleichzeitig: Führungen durch das Heimatmuseum
Reichenbach (Konrektor Wilhelm, Reichenbach) J. G.

Neue heimatkundliche Bilder

Die Erdkundliche Arbeitsgemeinschaft in Görlitz
bearbeitet unter Mitwirkung von Professor Dr. Olbricht, Maler
Engelhardt-Kopfhäuser und Oberzeichenlehrer Haupt eine neuartige
Reihe von Wandbildern vorgeschichtlichen, geschichtlichen, geologischen und
geographischen Inhaltes:

1. 20 Millionen v. Chr.: Die Landestrone als Vulkan, gesehen durch
eine Lichtung des Braunkohlenwaldes.
2. Görlitz um 200 000 v. Chr.: Landestrone und Totenstein als
Nunatakr über das Inlandeis ragend.

3. 70 000 v. Chr.: Blick über die Neisse auf die Landestrone. Die
Neisse fließt in einem breiten Schotterbett. Zu ihr kommen Herden von
eiszeitlichen Tieren zur Tränke. Im Hintergrunde weht ein Lösssturm,
vom nördlichen Inlandeise kommend, Staubwolken auf.

4. 4000 v. Chr.: Blick durch den Eichenmischwald auf die Gras-
steppe mit der Landestrone im Hintergrunde.

5. Blick auf die Görlitzer Landschaft um etwa 500 v. Chr. Den
Landschaftshintergrund bildet die Landestrone, deren oberer Burgwall
gerade in Flammen aufgeht (Skythensturm).

6. Um 300 n. Chr.: Blick von den Höhen nordöstlich von Görlitz über
die Neisse auf die Landestrone. Im Vordergrund ein burgundisches Dorf.

7. Blick auf Görlitz im Jahre 1600 n. Chr., gesehen von den Be-
festigungen am heutigen Hennersdorfer Weg. Im Hintergrunde die
Landestrone.

Konrad Olbricht

Was soll ein Fundbericht enthalten?

1. Name der Ortschaft, in deren Gemarkung die Funde auftraten.
Nicht die Nähe eines Ortes ist maßgebend. Man vergewissere sich
über den Grenzverlauf. Signatur auf dem Meßtischblatt: ———.
2. Name des Kreises.
3. Nummer des Meßtischblattes.
4. Name des Grundbesizers.
5. Einfache Skizze der Fundstelle. Maße nötigenfalls nur
in Schritten; dabei von einem unveränderlichen Geländepunkte aus-
gehen: Grenzstein, Wegetreuzung und dergl.
6. Fundumstände nach Aussagen der Schachtarbeiter, Finder,
Pflüger usw.
7. Angabe der eigenen Beobachtungen über Lagerung und
Tiefe der Funde, Bodenfärbung und Bodenart.
8. Aufzählung und Beschreibung der Fundstücke
(Maße usw.).
9. Mitteilung, was zur Rettung der Funde getan wurde, ob Fund-
stücke in Privatbesitz verstreut wurden, ob die Stelle gefährdet ist usw.
10. Angabe, ob an der betreffenden Örtlichkeit ein Flurname oder
eine Sage haftet.
11. Bei schriftlicher Meldung ist für jeden Fundort ein neuer
Bogen zu beginnen. Sämtliche Auslagen werden auf Wunsch
erstattet.

J. G.

Mitteilungen

Der bisherige 1. Rustos Dr. Ernst Petersen wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 zum Direktor des Landesamtes ernannt.

Rustos Dr. Friß Geschwendt wurde zum 1. Rustos und ständigen Stellvertreter des Direktors des Landesamtes ernannt.

Rustos Dr. Lothar Zoh wurde zum 2. Rustos des Landesamtes ernannt.

In Garrau Kreis Dels wurde die an der Fundstelle der germanischen Fürstengräber vorbeiführende Sandstraße in „An den Fürstengräbern“, die in der Nähe vorbeiführende, seinerzeit irrtümlich bezeichnete Römerstraße in „Wandalenweg“ umgewandelt. Dieses Beispiel volkstumsbewußter Einstellung sei anderen Gemeinden mit germanischen Fundstellen zur Nachahmung empfohlen!

An der gemeinsam mit dem Reichsbund für deutsche Vorgeschichte in Halle veranstalteten Tagung des Ostdeutschen Verbandes für Vorgeschichte nahmen von schlesischen Vorgeschichtlern teil: Dr. Sandert, Dr. Geschwendt, Professor Dr. Jahn, Dr. Müller, Dr. Petersen, Dr. Raschke, Dr. Zoh.

Das Heimatmuseum Steinau ist neu geordnet im ehemaligen Landratsamt, der heutigen Bezirksführerschule des Deutschen Arbeitsdienstes, aufgestellt worden. Es erhielt den Namen Gustav-Ulrich-Museum. Leiter ist Gewerbelehrer Serbin.

An dem Einführungslehrgang für heimische Vorgeschichte in Löwenberg am 28. und 29. September und in Reichenbach am 16. November 1934 nahmen je 250 Heimatfreunde teil (vgl. Mittschl. Bl. S. 81/82 und 100).

Auf der Tagung des Ostdeutschen Verbandes für Vor- und Frühgeschichte in Halle wurde beschlossen, daß der Verband als „Arbeitsgemeinschaft für den Deutschen Osten“ dem Reichsbund für Vorgeschichte angegliedert wird. Die Tagungen finden wie bisher je nach Bedarf selbständig oder in Verbindung mit dem Reichsbunde statt. Die nächste Tagung wird nach Ostern in Rostock veranstaltet.

Neue Bodenfunde

Meldungen vom 1. September bis 14. Oktober 1934

Provinz Niederschlesien

1. Bezirk Breslau

Kreis Breslau

Breslau. Dr. Raschke aus Ratibor meldete vorgeschichtl. Gefäß in Privatbesitz.
Breslau-Klein Moßbern. Amtl. Grabung ergab bronzezeitl. und slaw. Scherben.
Groß Sägewitz. Baumeister Postler lieferte Per. V- und Spätkatlänischer Scherben ein.
Kniegnitz. Lehrer Bedranowski lieferte wandalische Scherben ein.
Margareth. Gemeindefschulze Reth legte mittelalterl. Scherben vor.
Schalkau. Pol.-Insp. Raguse lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
Wilschowitz. Lehrer Schmidt legte Fundstelle fest.

Kreis Brieg

Kantersdorf. Lehrer Krain meldete vorgeschichtl. Gefäße in Privatbesitz.
Linden. Dr. Raschke aus Ratibor meldete german. und slaw. Siedlungsreste.
Mischlau. Lehrer Dittmann meldete Steinagtfund.

Kreis Frankenstein

Herzogswaldau. Lehrer Freisel lieferte Steinbeil ein.
Kreßlau. Lehrer Repper lieferte steinzeitl. Scherben und wandal. Spinnwirtel ein und sandte Fundbericht.
Bartha. Amtl. Flurbegleichung ergab slaw. Scherben und subfossile Tierknochenfunde.
Lehrer Brandt aus Briesnitz meldete Steinagtfund in Privatbesitz.

Kreis Glatz

Gellenau. Dr. Scupin legte mittelalterl. Gefäß vor.

Kreis Groß Wartenberg

Otto-Langendorf. Hauptlehrer Haase aus Groß Wartenberg lieferte 2 Steinagte ein.

Kreis Guhrau

Guhrau. Lehrer Grande aus Krehlau und Dr. Marmetschke aus Guhrau meldeten wandal. Spinnwirtel. Dem Museum Guhrau überwiesen.
Heinzeboritschen. Lehrer Grande aus Krehlau meldete Funde von mittelalterl. und wandal. Spinnwirteln. Dem Museum Guhrau überwiesen.
Kahrau. Lehrer Grande aus Krehlau sandte Bericht über Per. III-Funde ein.
Konradswaldau. Lehrer Grande aus Krehlau sandte Bericht über frühgerman. Gefäß ein.
Nahrtin. Funde in Privatbesitz wurden gemeldet.
Nieder Schirnau. Lehrer Grande aus Krehlau und Lehrer Schade aus Ellguth meldeten steinzeitl. und mittelalterl. Spinnwirtel. Dem Museum Guhrau überwiesen.
Ober Ellguth. Major a. D. von Röder lieferte Feuersteinbeil und Reste einer Steinagte sowie mittelfeinsteinzeitl. Feuersteingeräte ein.
Oberbelsch. Lehrer Grande aus Krehlau sandte Bericht über Per. III-Funde ein.
Ostrawe. Amtl. Begehung des Burghügels ergab frühdeutsche Scherben.
Plustau. Bauer Schubert aus Ostrawe meldete über Museumskonservator Thamm aus Herrnsdorf Urnenfunde. Amtl. Ausgrabung ergab 10 teilweise zerstörte Steinkistengräber mit Metallbeigaben.
Schlabitz. Lehrer Grande aus Krehlau sandte Bericht über Per. VI-Gefäße ein.
Seitisch. Mechaniker Schubert lieferte über Dr. Marmetschke Steinagte ein. Dem Museum Guhrau überwiesen.
Tschiften. Amtl. Flurbegleichung ergab frühgerman. Scherben.

Witoline. Minister i. R. Frank lieferte wandal. Gefäße des 5. Jahrh. ein. Amtl. Begehung der Fundstelle.
Zapplau. Lehrer Grande aus Krehlau sandte Bericht über Per. VI-Funde ein.

Kreis Habelschwerdt

Voigtsdorf. Lehrer Guder meldete vorgeschichtl. Funde.

Kreis Militsch

Amwald. Stud.-Rat Dr. Mehler meldete Gefährdung der Fundstelle.
Groß Perschnitz. Stud.-Rat Dr. Mehler aus Militsch meldete bronzezeitl. Scherben und Steinpackung. Landratsamt Militsch meldete neuzeitl. Skelettfund.
Militsch. Cand. theol. Hoffmann lieferte slaw. und mittelalterl. Scherben ein.
Mislawitz. Stud.-Rat Dr. Mehler aus Militsch meldete bronzezeitl. Scherben und Steinpackung.
Peterkaschütz. Stud.-Rat Dr. Mehler aus Militsch meldete Steinsetzung der Per. V.
Trachenberg. Polizei-Verwaltung Trachenberg meldete Skelettfund. Museumskonservator Thamm aus Herrnsdorf sandte Bericht über mittelalterl. Körpergräber ein.
Ziegelscheune. Stud.-Rat Dr. Mehler aus Militsch meldete Skelettfund.

Kreis Münsterberg

Neuhäus. Dr. Raschke aus Ratibor meldete mittelalterl. Siedlungsfunde.

Kreis Namslau

Grambschütz. Lehrer Jarek sandte frühmittelalterl. Scherben ein.
Kautwitz. Amtl. Ausgrabung ergab zerstörtes frühgerman. Grab. Amtl. Flurbegehung ergab Feuersteinabspilke, bronzezeitl. und slaw. Scherben. Arbeiter Przasalla meldete Skelettfunde und Lanzenspitze.
Strehlitz. Lehrer Menzel meldete vorgeschichtl. Scherben.

Kreis Neumarkt

Groß Dresa. Inspektor Kordecki aus Wohlau lieferte Bericht über wandal. Funde des 2. Jahrh. ein.
Neumarkt. Erzpriester Fels meldete Urnenfunde.
Schweinitz. Lehrer Arnold aus Rauske lieferte bronzezeitl. und slaw. Scherben sowie Lehmbeiwurf ein.

Kreis Nimptsch

Groß Tinz. Kantor Schreiber lieferte wandal. Scherben ein.
Heidersdorf. Fabrikbesitzer Tesche meldete Gefährdung der Fundstelle. Amtl. Ausgrabung ergab 4 Körpergräber der Per. I mit Beigaben.
Jordansmühl. Amtl. Grabung ergab 10 Gräber der Per. III–VI sowie Siedlungsgruben und steinzeitl. Scherben.
Klein Tinz. Kantor Schreiber aus Groß Tinz meldete Funde. Amtl. Ausgrabung ergab 2 Gräber der Per. VI sowie 3 Gruben der stein-, bronze- und frühslaw. Zeit.
Langenöls. Obersekretär Scholz lieferte über Amtsvorsteher Schuhleistenkeil, Steinagtsbruchstücke, Bronzeagts, steinzeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.
Ranau. Lehrer Rüffler meldete Steinagts und Spinnwirtel in Privatbesitz. Lehrer Heckenleitner meldete Skelettfund.
Reisau. Lehrer Schneider aus Manze meldete Steinagtsfund.
Woislowitz. Amtl. Flurbegehung ergab bronzezeitl. Scherben.

Kreis Oels

Galbitz. Amtl. Ausgrabung ergab wandal. Backofen des 2.–3. Jahrh. n. Chr.
Klein Oels. Lehrer Bartisch aus Runersdorf lieferte subfossile Tierknochen ein.
Runersdorf. Lehrer Bartisch legte Fundstelle fest.
Mühlwitz. Lehrer Standke aus Galbitz lieferte Steinhammerbruchstück ein.
Ober Schönau. Amtl. Flurbegehung ergab frühdeutschen Turmhügel.

Deute. Lehrer Zwirner aus Sacrau und Regierungsrat Nitschke aus Breslau lieferten vor- und frühmittelalterl. Scherben ein.

Sacrau. Schüler Rüder lieferte über Lehrer Zwirner Steinagts ein. Lehrer Zwirner lieferte bronzezeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.

Süßwinkel. Lehrer Bartisch aus Runersdorf meldete Steinagts in Privatbesitz.

Wabnitz. Lehrer Rohner legte Pseudoartefakt vor.

Kreis Ohlau

Bischwitz. Lehrer Bedranowski lieferte wandal. Bechstein und Eisenschladen ein.
Graduschwitz. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte Grabfund der Per. I, Scherben der Per. V sowie slaw. Mahlsstein ein.
Haltau. Kreiskulturbauamt Ohlau meldete vorgeschichtl. Funde. Amtl. Untersuchung ergab mittelalterl. Scherben.
Hünern. Amtsvorsteher Gruschke meldete bronzezeitl. Scherben.
Krausenau. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte Scherben der Per. I ein.
Niehmern. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte wandal. Grabfund der Spätlatènezeit mit Eisenbeigaben ein.
Wansin. Lehrer Dasler aus Lorzendorf lieferte slaw. Scherben ein.

Kreis Schweidnitz

Altenburg. Bauer Hoffmann aus Queitsch lieferte wandal. Scherben ein. Amtl. Ausgrabung ergab 2 kelt. Körpergräber. Amtl. Flurbegehung ergab Scherben der Per. III sowie des 3. und 4. Jahrh. n. Chr.
Michelsdorf. Bauer Teller aus Michelsdorf und Lehrerin Ponier aus Queitsch lieferten Steinagts ein.
Nitschendorf. Gemeindevorsteher Scholz meldete vorgeschichtl. Siedlungen. Amtl. Untersuchung ergab verbrannte Getreidereste und Holzkohle.

Kreis Steinau

Brödelwitz. Lehrer Beyer aus Rammelwitz meldete über Gewerbelehrer Serbin aus Steinau slaw. Scherben und lieferte Inhalt einer slaw. Siedlungsgrube ein.
Dammitsch. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete Bronzering der Per. III.
Dieban. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete vorgeschichtl. Scherbenfunde.
Gaffron. Amtsvorsteher Haubner aus Queissen meldete menschlichen Skelettfund.
Isdorf. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete vorgeschichtl. Scherbenfunde.
Rammelwitz. Lehrer Beyer meldete bronzezeitl. Gefäß in Privatbesitz. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte bronzezeitl. Gefäß ein.
Klein Dauschwitz. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete Bernsteinfund.
Militsch. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte vorgeschichtl. Schmelzofendüse ein.
Ober Dammer. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete Fund einer Steinhäde.
Delschen. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte vorgeschichtl. Schmelzofendüse ein.
Ransin. Lehrling Reiter meldete über Gewerbelehrer Serbin aus Steinau slaw. Scherben. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte bronzezeitl. und frühmittelalterl. Scherben ein. Amtl. Grabung ergab Siedlung der Per. V.
Steinau. Gewerbelehrer Serbin lieferte bronzezeitl. Scherben und Leichenbrand, wandal. und frühmittelalterl. Scherben ein und meldete Reste eines Per. VI-Grabes.
Umgebung von Steinau. Gewerbelehrer Serbin lieferte steinerne Pflugschar ein. Dem Museum Steinau überwiesen.
Thiemendorf. Lehrer Jordan aus Kulmitau und Konrektor Juhnke aus Wohlau meldeten Skelettfunde. Amtl. Grabung ergab slaw. Körperbestattungen.
Waldheim. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete vorgeschichtl. Spinnwirtel.
Wandritsch. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau meldete Per. III-Gefäß in Privatbesitz.

Kreis Strehlen

- Bärzdorf.** Amtl. Flurbegehung ergab wandal. Scherben.
Brofowiz. Lehrer Grufz legte Fundstelle fest und lieferte Bericht ein.
Gurtisch. Amtl. Begehung und Untersuchung der Fundstellen ergab Per. VI-Scherben.
Krenisch. Amtl. Flurbegehung ergab Körperbestattung unbestimmten Zeitalters sowie vorgeschichtl. Siedlungen.
Neidschen. Lehrer Hartwig aus Deutsch Lauden lieferte wandal. Scherben ein. Amtl. Flurbegehung.
Niklasdorf. Lehrer Lessel aus Hussineh lieferte Steinagzt ein.
Plohe. Amtl. Flurbegehung ergab Per. VI-Scherben.
Podiebrad. Lehrer Lessel aus Hussineh lieferte Steinagzt ein.
Steinkirke. Schüler Göbel lieferte über Rektor Günther aus Strehlen Steinagzt ein.
Strehlen. Rektor Günther meldete Steinagztfund und mittelalterl. Lanzenspitze. Amtl. Flurbegehung legte Fundstelle einer Per. I-Alt fest.
Striege. Rektor Günther aus Strehlen meldete über Gutsbesitzer Grundmann und Hauptlehrer Schumann aus Danchwiz Steinagztbruchstücke. Dem Museum Strehlen überwiesen.
Wammen. Hauptlehrer Schumann aus Danchwiz lieferte über Rektor Günther aus Strehlen Per. VI-Scherben und Rektor Günther aus Strehlen lieferte Vorratsgefäß und Scherben der Per. III ein.

Kreis Trebnitz

- Domnowitz.** Arbeitsmann Gollub lieferte slaw. Scherben ein.
Groß Rainowe. Arbeitsmann Gollub lieferte bronzezeitl. und slaw. Scherben ein.
Groß Ufeschütz. Der Arbeitsdienst lieferte slaw. und frühmittelalterl. Scherben ein.
Klein Rainowe. Arbeitsmann Gollub lieferte bronzezeitl. Scherben und Leichenbrand ein.
Mühnitz. Bauer Labitzki lieferte slaw. Scherben ein. Dr. Raschke aus Ratibor berichtete über Funde.
Pawellau. Arbeitsmann Gollub und Hauptlehrer Kluge lieferten bronzezeitl. Scherben ein.
Sponsberg. Schaffer Dietrich und Mechaniker Kiesel lieferten Steinagzt, silbernen und bronzenen slaw. Schläfenring ein. Amtl. Ausgrabung ergab 7 slaw. Körpergräber mit Metallbeigaben.

Kreis Waldenburg

- Polenitz.** Lehrer Barth lieferte mittelalterl. Gefäß ein.
Raspenau. Bildhauer Dubois meldete Fund eines Stein- und Bronzebeißes.
Wüstegiersdorf. Lehrer Hirschfelder meldete über Rektor Schmidt frühmittelalterl. Mahlfesteinfunde.

Kreis Wohlau

- Heidersdorf.** Konrektor Juhnke aus Wohlau meldete Bronzenadel der Per. V in Privatbesitz.
Krehlau. Konrektor Juhnke aus Wohlau meldete wandal. Spinnwirtel im Museum Wohlau. Fabrikbesitzer Kühnert lieferte über Lehrer Grande aus Krehlau Per. VI-Gefäße und Reste eines Bronzemessers ein.
Mönchmutschelnitz. Konrektor Juhnke aus Wohlau lieferte Scherben der Per. VI ein.
Strien. Lehrer Gebel lieferte Steinagzt ein.
Stuben. Konrektor Juhnke aus Wohlau lieferte bronzezeitl. Gefäße ein.
Eschenheide. Amtl. Flurbegehung ergab Feuersteinabspilse und bronzezeitl. Scherben.
Bersingawe. Dr. Simon aus Ratfcher lieferte über Dr. Raschke aus Ratibor Per. VI-Gefäß ein.
Wohlau. Konrektor Juhnke meldete bronze- und früheisenzeitl. Scherbenfunde. Studienassessorin Schulz aus Breslau meldete Per. V-Terrine in Privatbesitz.
Wohlau-West. Konrektor Juhnke sandte Fundbericht und lieferte Gefäße der Per. IV—VI sowie bronzezeitl. und wandal. Scherben ein.

2. Bezirk Liegnitz

Kreis Dolsenhain

- Dolsenhain.** Fräulein Jeschof aus Breslau legte frühmittelalterl. Scherben vor.
Dähdorf. Lehrer Hahn lieferte Per. VI-Scherben ein. Dr. Tiehe lieferte Bronze-fragment ein.
Girlachsdorf. Lehrer Hahn aus Dähdorf lieferte steinzeitl. Scherben ein.
Jätschau. Lehrer Wenzel lieferte Steinagzt ein.
Wederau. Amtsvorsteher Tiehe meldete vorgeschichtl. Urnenfunde.

Kreis Bunzlau

- Siegersdorf.** Lehrer Hampel aus Bunzlau meldete Körpergrab.

Kreis Freystadt

- Aufzug.** Lehrer Dobrindt aus Großdorf lieferte mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte ein. Fräulein stud. Rothert aus Breslau meldete mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte.
Carolath. Hauptlehrer David meldete Per. V-Gefäß in Privatbesitz.
Deutschnarnau. Amtl. Grabung ergab steinzeitl. Siedlungen mit Feuersteinwerkzeugen und Feuersteinbeil, ferner wandal. Hausgrundrisse des 5. Jahrh. n. Chr.
Hertwigswaldau. Bauer Schulz sandte Bericht über Gefäßfunde ein. Dorfschulze Krause meldete Urnenfunde.
Ober Siegersdorf. Lehrer Weidt meldete Steinbeißfund und sandte Fundbericht ein.
Schlawa. Kaufmann Dehmel aus Neusalz meldete vorgeschichtl. Pfahltreffe.

Kreis Glogau

- Amalienhof.** Lehrer Fiebiger aus Bielawe lieferte Steinagzt ein. Amtl. Flurbegehung ergab zerstörtes Gräberfeld der Per. V.
Broslau. Frau Ziegeleibesitzer Neumann aus Raushwitz meldete Skelettfund.
Herrndorf. Lehrer Schüller und Malermeister Scheithauer legten Fundstelle fest.
Kohemeshel. Lehrer Kwak aus Raushwitz meldete vorgeschichtl. Funde in Privatbesitz.
Waldvorwerk. Dr. Pfützenreiter aus Fraustadt lieferte kaiserzeitl. Spinnwirtel ein.
Weißholz. Lehrer Wenzel aus Jätschau meldete Per. III-Terrine in Privatbesitz.

Kreis Grünberg

- Bobernitz.** Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte wandal. Scherben und subfossile Tierknochen ein.
Glashütte. Lehrer Dobrindt aus Großdorf lieferte mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte ein. Fräulein stud. Rothert aus Breslau meldete mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte.
Karschin. Fräulein stud. Rothert aus Breslau meldete mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte. Lehrer Dobrindt aus Großdorf und Lehrer Seewald aus Karschin lieferten mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte und bronzezeitl. Scherben ein.
Kontopp. Stud.-Rat Dr. Klose sandte Bericht über mittelalterl. Anlage.
Loos. Herr Bannert aus Saabor lieferte Grabfund der Per. V ein.

Kreis Hirschberg

- Hirschberg.** Heimatmuseum Hirschberg legte Steinagzt vor. Stud.-Direktor i. R. Dr. Meuß meldete Steinagztfund.
Maiwaldau. Der Amtsvorsteher meldete mittelalterl. Gefäßfunde.

Kreis Jauer

- Jauer.** Prof. v. Riehtofen aus Königsberg meldete vorgeschichtl. Funde in Privatbesitz.

4302 "D" / IX

Kreis Liegnitz

Koitz. Museumskonservator Mertin aus Liegnitz sandte Bericht über Per. VI-Siedlungen ein.
Liegnitz. Museumskonservator Mertin meldete Grabfunde der Per. V. Heeresbauamt meldete Urnenfunde.

Kreis Lüben

Barschau. Lehrer Schronch meldete über Landratsamt vorgeschickl. Scherben und lieferte Reste eines slaw. Schmelzofens ein.
Kohenauner Forst. Lehrer Mehe legte Fundstelle fest.

Kreis Sagan

Ablassbrunn. Kaufmann Dehmel aus Neusalz meldete Zerstörung von Urnengräbern und lieferte Per. III- und Per. IV-Scherben ein.

Kreis Sprottau

Krampferbruch. Der Arbeitsdienst sandte Fundstellenstizze ein.
Sprottau. Rechtsanwalt Dr. Matuskiewicz meldete Fund eines bearbeiteten Steines.

B. Außerhalb Schlesiens

Hermsthal (Kr. Kolmar, Posen). Steinzeitl., frühgerman., kaiserzeitl. Scherben sowie Feuersteinabspilse und Feuersteinbeil wurden eingeliefert.

Schlesischer Altertumsverein

Neu eingetretene Mitglieder seit 1. August 1934:

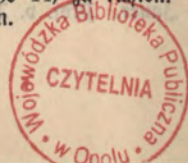
a) Provinz Niederschlesien: Lehrer Heidemann, Süßenbach, Kr. Löwenberg. Volksschule Birken, Kr. Löwenberg. Mittelschullehrerin Dubiel, Liebenenthal Kr. Löwenberg. Lehrerin Burkhart, Löwenberg. Städtische Mittelschule Greiffenberg Kr. Löwenberg. Schule Steine, Kr. Löwenberg. Kreisschulrat Görlich, Löwenberg. Regierungs- und Schulrat Frieze, Dürrtunzendorf Kr. Löwenberg. Lehrer Kahler, Krobsdorf Kr. Löwenberg. Lehrer Bed, Bad Jämsberg im Isergebirge. Volksschule Gieren, Kr. Löwenberg. Mittelschule Friedeberg im Isergebirge. Lehrer Rober, Wingenborn Kr. Löwenberg. Lehrer Jurt, Langenöls Bez. Liegnitz. Lehrer Bogt, Geppersdorf Kr. Löwenberg. Lehrer Feist, Hennersdorf Kr. Löwenberg. Lehrer Fertig, Langenneundorf Kr. Löwenberg. NSLB Ortsgruppe Greiffenberg Kr. Löwenberg. Lehrer Anörlich, Harpersdorf Kr. Goldberg-Haynau. Evang. Schulverband Ober Görisseiffen Kr. Löwenberg. Volksschule Mauer Kr. Löwenberg. NSLB Ortsgruppe Liebenenthal Kr. Löwenberg.

b) Außerhalb von Schlesien: Professor Dr. Andree, Münster i. W. Dr. Nowothnig, Marienwerder Ostpr.

Verlag: Schlesischer Altertumsverein, Breslau 1, Graupenstraße 14

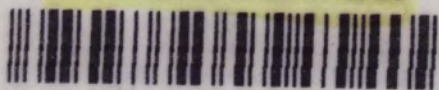
Druck: Böhm & Lauffig, Breslau 2, Bohrauer Straße 1/3

Alle Zuschriften sind an den Altertumsverein Breslau 1, Graupenstraße 14, zu richten.
Zahlungen auf Postsparkonto Breslau Nr. 62420 erbeten.



Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

D 1302/IX



013-008254-00-0